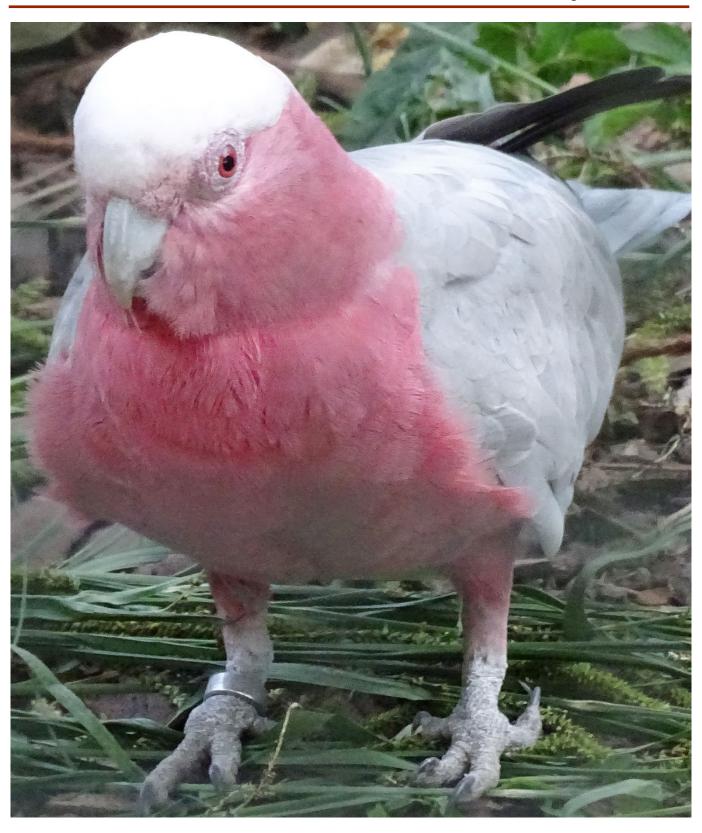


# YURUMI

Info-Zeitung der Zoofreunde Dortmund e.V. Ausgabe 06-2017 Schutzgebühr 1,00 €



# Grußwort des Vorstands

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde.

das Team der Infostand-Betreuer hat inzwischen besonderen Grund zur Freude. Am 01. Juni 2017 wurde das neue Haus für den Infostand errichtet, am 09. Juli wurde der neue Infostand in Betrieb genommen. Bei der Präsentation unseres Vereins sind wir somit noch attraktiver geworden.

Nicht nur vom neuen Standort zwischen den Flamingos, dem Streichelzoo und dem Amazonashaus erwarten wir noch mehr Zulauf, auch die Aufmachung des neuen Hauses mit mehr Raum, mit Stromversorgung und vor allem mit Vordach wird es uns erleichtern, in Kontakt mit potentiell neuen Mitgliedern zu treten.





Am 24.05.2013 feierte der Zoo Dortmund seinen 60. Geburtstag. Zu dem runden Jubiläum konnten sich die Zoofreunde erstmalig mit einem eigenen Infostand als Förderer des Zoos darstellen. Aus dieser erfolgreichen Präsentation wurde 2014 eine konkrete Aktion.

Wurde der Infostand anfangs noch improvisiert mit Bildern an

einer Wäscheleine zwischen zwei Tischen, bekamen wir freundlicherweise Anfang 2015 von der Zoodirektion einen Pavillon zur Verfügung gestellt, den wir erstmals zum Star Wars Tag im März in Betrieb nahmen, und der sich vor allem bei Regenwetter als sehr praktisch erwies. So wurden jetzt auch regelmäßig die Gewinner der Zoo-Rallye, die jeweils an den beiden Pfingsttagen von den Zoofreunden veranstaltet wird, am Infostand-Pavillon ermittelt und bekannt gegeben.



Inzwischen haben wir rund 40 Helfer beim Infostand, die in diesem Jahr an 33 Einsatztagen den Besuchern des Zoos das Wirken und Anliegen der Zoofreunde erläutern. So konnten wir bisher zahlreiche neue Mitglieder anwerben. Dabei wurden am Infostand im Jahr 2016 etwa 50 Zookalender und 325 YURUMI Zeitschriften verkauft. Insgesamt wurden dabei Spenden in Höhe von 2.200 Euro eingesammelt.







wy hall

Dr. Wolf Malkusch YURUMI Chefredakteur und Mitglied des Vorstands

### Zootier des Jahres 2017: - der Kakadu

Erneut haben die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V. (ZGAP), die Deutsche Tierparkgesellschaft e.V. (DTG) und die Gemeinschaft der Zooförderer (GDZ), der auch die Zoofreunde Dortmund e.V. angehören, ein Zootier des Jahres gekürt. War es mit dem Leoparden (*Panthera pardus*) im vergangenen Jahr eine bestimmte Tierart, so hat man sich in diesem Jahr gleich für eine ganze Vogelfamilie entschieden: die Kakadus (Cacatuidae).



Kakadus sind mit rund 20 Arten (Rowley 1997) in der australischen Region verbreitet. Auffälligstes gemeinsames Merkmal ist die aufstellbare Federhaube. Weitere Merkmale, in denen sich die Kakadus von anderen Papageienarten unterscheiden sind das Vorhandensein einer Gallenblase, ein knöcherner Augenring und das Fehlen von blauen oder grünen Federfarben (Rowley 1997).

Bei der Wahl zum Zootier des Jahres hat man sich bewusst für Kakadus entschieden, da die meisten Arten in ihrem natürlichen Lebensraum aufgrund der Zerstörung desselben und durch den illegalen Vogelhandel in ihren Beständen stark bedroht sind. Auch in Deutschland fristen immer noch zahlreiche Kakadus ein einsames Dasein als Käfigvogel.

Die Aufgabe des Zoos ist es, auf die Arten und ihre Bedrohung aufmerksam zu machen. Der starke Zusammenschluss von Zooförderern und ZGAP soll finanzielle Unterstützung für wichtige Schutzmaßnahmen vor Ort einwerben, um die Bestände einzelner Kakaduarten zu sichern.

Auch im Zoo Dortmund werden Kakadus gehalten. Ein Schwarm der kräftig rosa gefärbten Rosakakadus (*Eolophus roseicapilla*) (8 Tiere) lebt in der Australienvoliere nebst anderen Vogelarten. Auch der seit einiger Zeit systematisch zu den Kakadus zählende (Nothwang & Weidig 2003) Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) ist hier mit sechs Tieren zu Hause.

Rosakakadus sind "klassische" Kakadus mit einem rosa-weiß gefärbten Gefieder, einer rötlichen aufrichtbaren Federhaube und einem typischen Papageienschnabel. Der wissenschaftliche Name drückt das ästhetische Empfinden beim Betrachten der Vögel aus: *Eolophus* leitet sich von den beiden griechischen Wörtern eos, die Morgenröte und *Iophos*, die Haube ab, das Artepitheton *roseicapilla* von den lateinischen Begriffen *roseus*, rosafarben und *capillus*, Haupt. Nomenklatorisch sollte man erwarten, dass die wissenschaftliche Bezeichnung *Eolophus roseicapillus* lauten sollte, da *Eolophus* grammatikalisch männlich ist. Tatsächlich findet sich die Schreibweise auch in manchen Publikationen. David & Gosselin (2002) haben jedoch darauf hinge-



8 Tiere der Rosakakadus (Eolophus roseiapilla) leben in der Australienvoliere

wiesen, dass der Wortbestandteil –capilla substantivisch zu werten ist und nicht adjektivisch. Daher entfällt eine Anpassung des Epithetons und die ursprüngliche Schreibweise muss nach den Internationalen Regeln der Zoologischen Nomenklatur beibehalten werden. Der Rosakakadu ist ursprünglich als Vertreter der (grammatikalisch weiblichen) Gattung Cacatua beschrieben worden (Cacatua roseicapilla). Da der Urheberautor (Vieillot 1817) absichtlich oder unbeabsichtigt nicht die adjektivische Schreibweise (-capillata) benutzt hat, greift die oben genannte Regel.



Neben den Rosakakadus leben auch Nymphensittiche in der Australienvoliere

Rosakakadus eignen sich hervorragend als Repräsentanten der Kakadufamilie, da sie als relativ klein gewachsene Schwarmvögel in größerer Zahl in Zoologischen Gärten gehalten werden können. In freier Wildbahn gelten ihre Bestände noch als sicher. Aufgrund ihrer Lebensweise gelten sie in Australien als Kulturfolger. Ursprünglich Bewohner von Waldrandgebieten und baumsavannenähnlichen Habitaten konnten sie sich schnell an die vom Menschen angelegten Kulturlandschaften anpassen. Getreideanbau und das Anlegen von Wasserstellen in trockenen Regionen haben die Verbreitung der Art begünstigt. Rosakakadus sind heute die häufigste Kakaduart.

Die ersten Rosakakadus wurden im Zoo Dortmund bereits 1958 gehalten (Brandstätter 2015). Seit 1984 sind sie kontinuierlich im Bestand und brüten regelmäßig (zuletzt 2015). Daneben wurden jedoch auch weitere Kakaduarten, wie der seltene Goffini-Kakadu (*Cacatua goffiniana*) 1984, Weißhaubenkakadus (*Cacatua alba*) von 1978 bis 1981, Gelbwangenkakadus (*Cacatua sulphurea*) 1980 bis 1989 und Gelbhaubenkakadus (*Cacatua galerita*) von 1979 bis 2003, gehalten (Brandstätter 2015). Ihre Haltung wurde zugunsten der verbesserten Haltung anderer Papageienarten aufgegeben. Die

Rosakakadus vertreten seitdem den "Typus Kakadu". Nymphensittiche befinden sich seit 1962 im Bestand des Zoos.

Nähere Informationen zum Zootier des Jahres sind im Internet unter <u>www.zootierdesjahres.de</u> zu finden.



Rosakakadu - Pärchen

### Schrifttum:

Brandstätter F. (2015): Papageienhaltung im Zoo Dortmund – Eine Übersicht. Bulette 3: 48-56.

David N. & N. Gosselin (2002): Gender agreement of avian species names. Bulletin of the British Ornithologists' Club 122(1): 14-49.

Nothwang U. & I. Weidig (2003): Pinselzungen und Nußknackerschnäbel. Papageiensystematik und Biogeographie. Natur und Museum 133(1): 17-24.

Rowley I. (1997): Family Cacatuidae (Cockatoos). In: Del Hoyo J., Elliott A., Sargaval J. (eds.), Handbook of the Birds of the World. Volume 4. Sandgrouse to Cuckoos. Barcelona (Lynx Editions): 246-279.

Vieillot L.P. (1817): Nouveau Dictionnaire d'Histoire Naturelle. Tome VIII. Paris (Deterville).

(Text: Dr. Frank Brandstätter, Bilder: Peter Dollinger, Wolf Malkusch)

# Der China-Graubauchhäherling

Den meisten Zoobesuchern werden diese scheuen Tiere der China-Graubauchhäherlinge (*Garrulax poecilorhynchus berthemyi*) mit einem Bestand von 2017: 1,1 bisher kaum aufgefallen sein.



China-Graubauchhäherling im Zoo Dortmund

Es handelt sich um "Häherlinge", also um Vögel, die etwas größer als unsere heimische Drossel und bei einer Länge von knapp 30cm und einem Gewicht von rund 100g in China beheimatet sind. Die Vögel, die zur Familie der Timaliidae gehören, sind eine absolute Rarität in Zoos und bundesweit neben einigen wenigen Privatzuchten nur noch in den Zoos von Berlin, Bayreuth, Halle, Münster und Bernburg zu finden - europaweit nur in einem holländischen, zwei tschechischen und einem britischen Zoo. Das Bundesamt für Naturschutz hat den Vögeln auf der Roten Liste den Status "Least Concern" (ungefährdet) zugeordnet.

Ihre heimischen Biotope sind die Bambus- und Laubwälder oder auch dichtes Farngestrüpp und Koniferenkulturen im südöstl. China. Das Dortmunder Zuchtpaar lebt seit 2006 im Zoo und so war es schon eine kleine Sensation, als 2010 in der lokalen Presse (WAZ) eine erfolgreiche Nachzucht vermeldet werden konnte. Doch bis dahin war es ein weiter Weg, denn zunächst waren die Vögel mit Witwenpfeifgänsen vergesellschaftet und zeigten keinerlei Brutambitionen.

Erst nachdem sie 2008 in eine andere Voliere mit Senegal- und Kragentauben umgezogen sind, wurde das angebotene trockene Gras als Nistbaumaterial zum Nestbau genutzt und nach anfänglichen Problemen konnten dann am 16.06.2010 drei Nestlinge beobachtet werden, von denen nur einer überlebte, obwohl die Pfleger in kurzen Intervallen mehrmals täglich die Aufzucht mit Heimchen und



Senegaltaube, im Zoo Dortmund vergesellschaftet mit dem China-Graubauchhäherling

Quark, mit Apfel, Banane, Ei, Weichfresser- und Fasanenaufzuchtfutter unterstützt haben.



Auch die Kragentaube lebt im Zoo Dortmund zusammen mit den Häherlingen

Wenn die Vögel Ihr Interesse geweckt haben, dann besuchen Sie die scheuen Tiere doch einfach mal, die sich gern im dichten Blattwerk des Buchsbaums verstecken und hoffentlich bald wieder brüten – in der zweiten Voliere links vom Hauptweg (mit dem dreiteiligen Feng-Shui Kugelbrunnen und der kleinen Buddha- und Elefantenskulptur), gegenüber den Kamelen (im Zoo-Expeditionsplan bei B5).



(Text, Bilder: Helmut Willeke)

# Buchbesprechung Lydia Möcklinghoff: Die Supernasen

Die Autorin Lydia Möcklinghoff ist die weltweit einzige Ameisenbären-Verhaltensforscherin und in ihrem zweiten Buch schreibt sie in erster Linie über Tierforschung und Tierforscher und die zu schützenden Tiere. Die Autorin beschreibt einerseits ihre

Europa ist mit seinen Lemmingen in Grönland vertreten. Lemminge sind kleine Wühlmäuse, von denen bisher nicht bekannt war, weshalb sie sich unregelmäßig fortpflanzen. Die Ursache war nach mehrjährigen Forschungen bekannt.



Ameisenbär im Freigehege des Tamanduahauses im Zoo Dortmund

Projekte anderer Forscher weltweit.

eigenen Projekte in Brasilien, andererseits auch

Geographisch betrachtet überwiegt Afrika. An der Elfenbeinküste werden Kob-Antilopen erforscht, um deren Paarungsverhalten kennen zu lernen. In Benin und Kamerun sind Herpetologen unterwegs. Die interessieren sich u. a. für Rote Wendehals-Langfingerfrösche. Auch hier geht es um die Fortpflanzung, aber nicht nur. Weshalb leben diese Frösche mit Stinkameisen zusammen in einem Nest? Im Buch erfährt man es. In Sierra Leone stehen keine bestimmten Tiere im Mittelpunkt. Es muss eine Umweltverträglichkeitsprüfung für ein Staudammprojekt durchgeführt werden. Zweck ist zu schauen, welche Auswirkungen ein Staudammbau auf die Umwelt hat.

Der Kontinent Amerika ist mit Panama und dem Ureinwohnerstamm der Naso vertreten. Auch hier, wie in Sierra Leone,

> gibt es große Probleme durch einen Staudamm. Hier wird einem Volk die Lebensgrundlage entzoda Fische. gen.

> Hauptnahrungsmittel, nicht mehr ungehindert den Fluss hoch- und runterschwimmen können.

> An dieser Aufzählung ist erkennbar, dass in den "Supernasen" nicht ausschließlich Tiere im Blickpunkt stehen, son-

dern auch die Menschen, die in Folge vom "technischen Fortschritt" in Bedrängnis geraten.



Jaguar-Zwillinge, geboren im Zoo Dortmund

Lydia Möcklinghoff, mit einer Langzeitfinanzierung u. a. vom Dortmunder Zoo ausgestattet, schreibt über Ameisenbären und andere "Südamerikaner" – Hyazintharas, Jaguare, Tapire und Seriemas. Ameisenbären sind bekanntermaßen Lieblingstiere von ihr, und das wird immer wieder deutlich.

Nicht nur Vierbeiner werden in Brasilien erforscht, sondern auch Vögel, wie die langbeinigen Seriemas, die mit den ausgestorbenen Terrorvögeln verwandt sind.

Besonders der Teil, in dem Lydia Möcklinghoff von

ihren eigenen Forschungen berichtet, ist sehr gut lesbar. Sie lockert den Text mit seinem ernsten Thema mit humorigen Bemerkungen auf, indem sie z. B. Pandas und Ameisenbären empfiehlt, eine Selbsthilfegruppe wegen ihrer Spezialisierung auf vegane Lebensmittel zu gründen.

Die Autorin wird Ihrem Anspruch, mit ihrem Buch alle etwas schlauer zurückzulassen, gerecht.

Lydia Möcklinghoff: Die Supernasen – Wie Artenschützer Ameisenbär & Co. vor dem Aussterben bewahren, 22 Euro, Hanser-Verlag, ISBN: 978-3-446-44874-2.



Flachlandtapire leben mit Ameisenbären zusammen im Freigehege des Zoo Dortmund

Die größte Raubkatze Südamerikas, der Jaguar,

wird von der einheimischen Bevölkerung gefürchtet. Der Autorin geht es nicht anders, sie hat allerdings eine "Geheimwaffe" entdeckt um keinem Jaguar zum Opfer zu fallen - sie singt "Don't look back in anger" von Oasis.

Ein anderes Tier, welches es der Autorin angetan hat, ist der Tapir mit seinem melancholischen Blick. Mit diesen Tieren kommt sie bei der Kontrolle ihrer Kamerafallen in Kontakt,



Brütende Seriema-Henne im Zoo Dortmund

mit deren Hilfe sie die Größe von Populationen ihrer Forschungsobjekte ermittelt.

(Text: Monika Klasinski, Bilder: Wolf Malkusch, Zoo Dortmund)

Hallo Kinder

# KINDERSEITE

SuperSandra

Superseite nur für Euch!

Hier könnt Ihr knifflige Rätsel lösen,

bunte Bilder anschauen und Interessantes aus der Tierwelt erfahren. Viel Spaß wünscht Euch

SuperSandra



HH, das stinkt aber !!! In welcher Entfernung ist das Stinktier-Sekret noch zu riechen?



B - beim Kojoten in 500 m Entfernung

C - beim Baumwollschwanzkaninchen in 2,5 km Entfernung

## KOMMUNIKATION - Teil 2 Küssen, tanzen, musizieren... und Düfte der besonderen Art!

Hallo Kinder! Diesmal geht's wieder ums Thema Sprache. Die Kommunikation im Tierreich funktioniert auf ganz vielfältige Art. Nicht nur durch Lautäußerungen und Farbsignale verständigen sich Tiere untereinander. Einige von uns haben sich ganz besondere Formen angeeignet, um ihre Botschaft in die Welt zu senden.

Passt mal auf, was es da so für unterschiedliche Tiersprachen gibt.

AMEISEN verständigen sich durch gegenseitiges Füttern oder "Küssen". Sie geben dabei nicht nur Nahrung, sondern auch Sekrete weiter, die sie beim Ablecken der Königin, ihrer Eier und Larven aufgenommen haben. Jede Kolonie hat ihren ganz speziellen Geschmack, so können sie sich gegenseitig erkennen. BIENEN vollführen einen "Schwänzeltanz". Sie

wackeln mit ihrem Po und laufen dabei achtförmige Figuren nach, um so den anderen zu zeigen, wo es gutes Futter gibt.

WEBSPINNEN haben eine Form der Kommunikation entwickelt, die man als "Berührung auf Distanz" bezeichnen könnte. Um von den weit größeren und überlegeneren Weibchen nicht gefressen zu werden, zupfen z. B. die Männchen der KREUZSPINNE in unmissverständlicher Weise an bestimmten Fäden des Netzes. Das schwingt anders als das unregelmäßige Zappeln einer Beute. Sie zupfen sozusagen eine Art Melodie. Erst wenn das Weibchen darauf mit bestimmten Bewegungen reagiert, darf der Bewerber näher kommen.

Auch WASSERLÄUFER "sprechen" mittels Schwingungen. Durch leichte Erschütterungen auf der Oberfläche von Teichen übertragen sie ihre Botschaften. Mit einem Beinpaar werden unterschiedliche Wellen erzeugt: 85 bis 90 Schwingungen / Sekunde bedeutet Rivalenabwehr, 22 Schwingungen / Sekunde ist das Balzritual. KAP-BLESSMULLE leben als Einzelgänger in unterirdischen Gängen unter der afrikanischen Savanne. Um sich untereinander zu verständigen, trommeln die Nager mit ihren Hinterfüßen Bodensignale. Und das Tolle ist:

Jeder Mull hat einen ganz eigenen Trommelrhythmus!

ERDHÖRNCHEN, wie z. B. der KALIFORNISCHE ZIESEL oder der FELSENZIESEL rhythmus!

Sind ganz schön clever. Sie scheinen nämlich zu wissen, dass Klapperschlagen sie zum Fressen gern haben. Um sich zu tarnen, legen sie "Schlangenparfüm" auf. Und das geht so: Das Hörnchen wälzt sich dort, wo vorher eine Schlangenhaut und leckt sich anschließend das Fell. Treffen sich zwei männliche FLUSSKREBSE, pinkeln sie sich gegenseitig mitten ins Gesicht. In ihrem Urin sind als Duftstoffe verschlüsselte Informationen enthalten, durch die sie den Mut und den

Gesundheitszustand des Rivalen erkennen können.
Auch viele Säugetiere verständigen sich mit einer
Duftspur. TIGER hinterlassen an bestimmten Stellen
in ihrem Revier Kot, Urin und kratzen oft zusätzlich
noch an Bäumen herum. Auf diese Weise hinterlassen
sie Informationen an nachfolgende Tiere...

z. B. "Hier war ein echter Draufgänger, der eine Frau fürs Leben sucht."

GROSSE PANDAS markieren ihr Revier durch Urinieren. Lustigerweise pinkeln sie oft im Handstand, um so eine Markierung in möglichst großer Höhe anzubringen. Rivalen soll so vorgegaukelt werden, dass hier ein besonders großes Männchen der Chef ist. Manche LEMUREN verteilen ihren ganz besonderen Geruch auf ihrem Körper, indem sie auf ihre Handflächen pinkeln und so beim Klettern Spuren ihres Duftes auf die Äste ihrer

Kletterbäume abgeben. BORKENKÄFER, die einen geeigneten Baum entdeckt haben, laden mit einem speziellen Duft Artgenossen ein, auch hier zu siedeln. Sollte die

Besiedelung jedoch überhandnehmen, produzieren die Käfer "Ablenkdüfte", die weitere Interessenten fernhalten.

Eine besonders schöne Art, sich zu verständigen, haben GLÜHWÜRMCHEN. In der Dunkelheit leuchten sie sich mit ihren Hinterteilen Botschaften zu. Habt Ihr sowas schon mal gesehen?

DAS SIEHT KLASSE AUS!

Illustrationen & Text: Ariane Schultheis, Text: Christian Peirick

und bis zum

nächsten

# Informationen der Zoofreunde Dortmund Mein Zoo Dortmund -3-

Der Zoo sieht es als seine Aufgabe an, die Besucher bestmöglich über die Tiere zu informieren. Haltungsschwerpunkt im Zoo Dortmund ist die Fauna Südamerikas. Wappentier des Zoos ist der Große Ameisenbär. Ihm und seinen nächsten Verwandten ist das Tamanduahaus gewidmet, das weltweit einzige Tierhaus, in dem Vertreter aller drei Familien der Nebengelenktiere gezeigt werden. Neben dem Großen Ameisenbären sind dies Tamanduas, Zweifinger-Faultiere und Sechsbindengürteltiere.

Zentraler Punkt ist das Amazonashaus: ein Stückchen Urwald mitten in der Westfalenmetropole. Auf drei Etagen präsentiert der Zoo hier einen lebendigen Ausschnitt aus der Tropenwelt des Amazonas. Üppiges Grün, tropisches Klima und exotische Tiere



Tamanduahaus im Zoo Dortmund







Großer Ameisenbär, Tamandua und Sechsbinden-Gürteltier bewohnen das Tamanduahaus



Das Amazonashaus lädt ein in die Tropenwelt des Amazonas

entführen in eine ferne Welt. Das Amazonasgebiet - größtes zusammenhängendes Urwaldgebiet Südamerikas - ist bekannt unüberfür seine schaubare lebendige Vielfalt. Selbstverständlich kann Zoo nur einen bescheidenen Ausschnitt aus der Lebewelt des Amazonas präsentieren. Doch ein Besuch im Amazonashaus heißt Abtauchen in eine bunte Vielfalt von Pflanzen und Tieren.







Auf 3 Etagen bietet das Amazonashaus eine Auswahl der Flora und Fauna des Tropengebietes Südamerikas





Auf den Affeninseln tummeln sich lautstark die Siamangs, eine Gibbon-Art, während in der Robbenanlage Seelöwen und Seebären gehalten werden.

Der Zoo zählt bei der Tierhaltung und Tierzucht südamerikanischer Tierarten zu den führenden Zoos. Zu den zahlreichen Attraktionen gehören das Amazonas-Haus, das Großkatzen-Haus, die Affen-Inseln, Seelöwen und Seebären und zahlreiche Vogelarten, wie Ibisse, Raben und Watvögel.

und Entenarten bilden Rehe und Luchse einen Haltungsschwerpunkt. Kulturelle Veranstaltungen und Informationstage stehen regelmäßig auf dem Programm. Die teilweise neu gestaltete Gastronomie auf dem Zoogelände sorgt für die Verpflegung der Besucher.







Rothirsche, Schleiereulen und Luchse als Beispiel für die zahlreichen heimischen Wildtiere, die ebenfalls im Zoo Dortmund in ihrem Umfeld zu beobachten sind.

Auch einheimischen Tieren wurde im Zoo Dortmund stets ein besonderer Platz eingeräumt. Neben Dachsen, Rothirschen, verschiedenen Eulen-

(Text: Ingo Glörfeld, Wolf Malkusch, Bilder: Wolf Malkusch)

# Ideen für Tiere im Zoo: Wieviel bewegt sich ein Gürteltier?

### **Einleitung**

Wieviel Platz benötigen Tiere in Menschenobhut? Das ist eine ausführlich diskutierte Frage. Da den Schützlingen in Menschenobhut bestmögliche Unterbringung geboten werden muss, ist es notwendig zu versuchen, das Wissen hierüber zu vermehren. Ein Maß für den Platzbedarf stellt die Bewegung eines Tieres dar. An dieser Stelle sollen nun eine aktuelle Überlegung und deren Umsetzung aus dem Zoo Dortmund vorgestellt werden.



Abb.1: Das Sechsbinden-Gürteltier ist in Argentinien, Bolivien, Paraguay, Surinam, Uruguay und Brasilien anzutreffen. Es lebt am Tag in Erdbauten, sucht hier Schutz vor Fressfeinden und verbringt dort auch die Ruhephasen.

### Durchführung

Das Weißborsten- oder Sechsbindengürteltier "Kasimir" (Euphractus sexcinctus), wurde im Jahr 2000 geboren und lebt im Tamanduahaus des Zoo Dortmund, einem Backsteinbau mit Gewächshausdach, der 1989 eröffnet worden ist. Es ist seitdem das einzige begehbare reine Nebengelenktierhaus der Welt. Das Tierhaus ist ca. 276 m² groß. Es ermöglicht, Tiere auch in der kalten Jahreszeit zu sehen, zugleich kann sich der Besucher selbst darin aufwärmen. Hier konnte nun beispielhaft an einem Tier ermittelt werden, wie weit es läuft. Der untersuchte Gürteltiermann "Kasimir" lebt als Unterbesatz für ein Zweifingerfaultier (Choloepus didactylus). Das Vorhaben wurde mit einem handelsüblichen Schrittzähler (Hersteller: Fitbit) verwendet. Dieser ist so groß wie ein kleiner USB-Stick und wiegt nur wenige Gramm. Das Messgerät erfasst



Abb. 2: Dem Gürteltier wurde der Schrittzähler am Schwanz angebracht, da er hier am wenigsten stört.

die zurückgelegten Wegstrecken, zählt die Schritte durch Erschütterung sowie die Aktivitätszeiten. Nachdem ein erster Versuch nicht erfolgreich war, wurde Durchführung Nummer zwei zwischen dem 1. 3., 11.30 h und dem 4. 3. 2017 in Angriff genommen. Diesmal wurde der Zähler etwas tiefer am Schwanz angebracht, mit Tegadermpflaster überdeckt und danach Tape komplett darum gewickelt. Eine Nachschau von etwa 15 Minuten ergab keine Beeinträchtigung für das Tier, so dass die Erhebung weiterlaufen konnte. Am Samstag, 4.3. um 11.30 h wurde der Versuch beendet.

### **Ergebnisse**

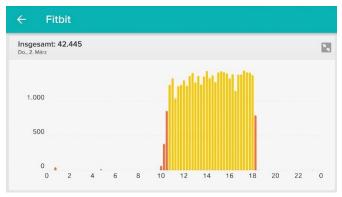


Abb. 3: Ergebnisse am 02.03.2017 (x-Achse: Uhrzeit, y-Achse: Anzahl der Schritte. Es wurde eine Schrittlänge von 15 cm angenommen

Damit wurden zwei ganze Kalendertage (2. 3. und 3. 3. 2017) ununterbrochen durchgemessen. Der Schrittzähler blieb diesmal am Schwanz haften. Nach 90 Minuten hatte das Tier bereits 3700 Schritte zurückgelegt. Die Abbildungen 3 und 4 zeigen die Ergebnisse graphisch. Sehr auffällig: Das Gürteltier hörte mit den Bewegungen am Ende der Besuchszeit an allen Tagen auf (der Zoo Dortmund

schloss zu der Zeit um 17.30 h, gegen 17.00 h wurden die Besucher zum Ausgang gebeten). Über den 2. 3. 2017 war die Aktivität gleichbleibend hoch.

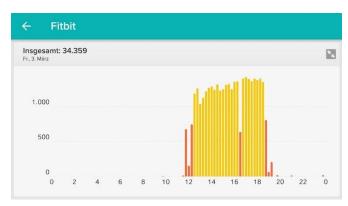


Abb. 4: Aktivitätsmuster am 03.03.2017. (Achsenverteilung wie in Abb. 3)

Den Schritten wurden 15 cm Schrittlänge zugrunde gelegt, was einer gesamten Fortbewegungsstrecke von 6366,75 Metern oder -rund- 6,4 Kilometern entsprach. Am folgenden Tag, dem 3. 3. 2017, legte das Tier 34359 Schritte zurück, 5185 Meter oder rund 5.2 Kilometer.

### **Diskussion**

§ 2 Tierschutzgesetz der Bundesrepublik Deutschland schreibt vor:

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, 1.muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen

entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

2.darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,

3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Welche konkreten Maßnahmen dies aber sind, die zum Ziel führen, die Bedürfnisse abzudecken, muss man im Einzelfall ermitteln. Insbesondere steht im Gesetzestext aber nicht, wie groß das Gehege sein sollte. Der Gesetzgeber hat weiterhin ein Gutachten über die Haltung von Wildtieren an die Hand gegeben, das unlängst neu gefasst worden ist (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2014). Allerdings, es ist von nichts so viel bekannt als dass nicht noch mehr getan werden müsste. Technik kann hier grundsätzlich unterstützen. Für eine wissenschaftliche Arbeit sind natürlich weitere

Daten notwendig. Dabei müssten verschiedene Arten (weit über die Gürteltiere hinaus) über verschiedene Zeiträume im Jahr (Jahreszeiten, Lichtverhältnisse, etc.) beobachtet/untersucht werden.

Nun zu den ganz praktischen Schwierigkeiten: Bleibt das Gerät auf dem Rücken des Tieres? Wie wird es befestigt? Die Autoren hatten nicht den Eindruck, dass das Tier beeinträchtigt wird. Zu den Aktivitätszeiten des Gürteltieres waren sehr überraschend: Das Gürteltier war tagsüber aktiv, nachtsüber dagegen weitgehend inaktiv! Die ursprünglich angenommene vornehmliche Nachtaktivität können wir hier nicht bestätigen.



Abb. 5: Die Autoren im Tamanduahaus mit Gürteltier Kasimir

Donnerstag, 02.03.2017 sowie Freitag, 03.03.2017 waren nicht übermäßig gut besucht. Zusätzlich: Das Gehege im Tamanduahaus stellt das Wintergehege dar; im Sommer zieht "Kasimir" in eine Offenanlage um: Hier schläft das Tier auch in der Nähe der Besucherinnen und Besucher (persönliche Beobachtung). Beides spricht dagegen, dass die Zoobesucher großen Einfluss auf das Bewegungsmuster haben. "Kasimir" lebt gegenwärtig alleine, möglicherweise repräsentiert seine Bewegung auch ein Suchen nach einem Weibchen. Weiterhin auffällig: "Kasimir" stand auf nach 10 h, brauchte dann etwas Zeit, um aufzustehen. Danach aber blieb die Aktivität relativ konstant. In den nächsten Jahren stehen einige Neubau- und Umbaumaßnahmen im Zoo Dortmund an (Beschluss des Rates der Stadt Dortmund vom Dezember 2016). Damit kann die Tierhaltung entscheidend fortentwickelt werden. Als Mosaikstein für noch besseres Bauen mag auch der Einsatz der neuen technischen Geräte dazu beitragen.

(Text: Benjamin Ibler, Ilona Mayer, Bilder: T. Müller, Ilona Schappert)

# Menschen im Zoo Dortmund: Jens Voigtländer, Revierleiter im Raubtierrevier

Alter: 51

geboren in Aschersleben, Ostharz

im Zoo seit 1994

YURUMI: Wie sind Sie Tierpfleger in Dortmund ge-

worden?

JENS VOIGTLÄNDER: Meine Lehre habe ich im Zoo Halle gemacht, ab 1982, noch zu DDR Zeiten. Danach habe ich in einem kleinen Heimattierpark in der Nähe von Aschersleben gearbeitet. Ich habe mich dann 1993 deutschlandweit beworben und bin so nach Dortmund gekommen.

YURUMI: Warum haben Sie überhaupt den Beruf des Zootierpflegers ergriffen? Sie hätten ja auch etwas ganz anderes machen können, z.B. Schlosser. JENS VOIGTLÄNDER: In der Tat, aber so eine freie Wahl hatte man der DDR damals nicht. Gerade in meiner Heimatregion waren Bergbau, Metallverarbeitung und Chemieindustrie stark vertreten. Sie kamen für mich allerdings alle nicht in Frage.

Ich war durch meine Eltern, die in der Landwirtschaft tätig waren, geprägt. Ich bin ihnen sehr dankbar, dass immer darauf geachtet wurde, dass wir Kinder uns mit der Natur - mit Tieren, aber auch mit Pflanzen - auseinandersetzten und beschäftigten. Wir hatten immer Haustiere, sprich Nutztiere auf dem Hof. Da wurde mir als Kind beigebracht: die

Tiere werden angeschafft, sie werden anständig versorgt und gepflegt, respektvoll behandelt, aber sie dienen auch als Nahrung. Für mich sind Tiere niemals irgendwelche Statussymbole oder Spielzeuge gewesen.

Da Leute mitbekommen haben, dass ich sehr naturverbunden war, wurde ich gefragt, ob das nicht etwas für mich wäre. Und so bin ich dann Zootierpfleger geworden. Es war für mich total exotisch, große weite Welt, die ich nie sehen würde.

YURUMI: Wie sind Sie hier im Zoo zu den Katzen gekommen? JENS VOIGTLÄNDER: Zu Anfang wurde ich, wie jeder Neuan-

kömmling, als Springer eingesetzt, denn ein ausgebildeter Zootierpfleger muss alles können und wird da eingesetzt, wo er gebraucht wird. An die Katzen bin ich gekommen, weil das Raubtierrevier verwaist war und es mir wichtig war, einen festen Bereich im

Zoo zu haben, mit der Möglichkeit, mich besser einzubringen.



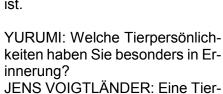
Jens Voigtländer mit Löwenkater Lolek

YURUMI: War das eine Umstellung?

JENS VOIGTLÄNDER: Ich denke, es ist für jeden sicherlich nicht einfach, in einem Tierbereich mit den damals noch vielen relativ großen und auch markanten Tieren zu arbeiten. Ich nutze das Wort "gefährlich" mit Absicht nicht. Man muss zwar mit besonderer Sorgfalt in diesem Revier arbeiten, aber das muss man bei anderen Tierarten natürlich auch.

YURUMI: Welche Tiere gehören zu Ihrem Revier? Nur die Katzen oder auch andere?

JENS VOIGTLÄNDER: Das Raubtierhaus, die Hornvögel und Papageien, die Kleinen Pandas, Rehe, Kängurus, Jaguare, Guanakos, Yaks und die Thare, die Kleinkatzen, Leoparden, Servale, Rotducker, Löffelhunde und die Nebelparder. Es ist ein spannendes Revier, weil es so vielseitig ist.



persönlichkeit, die ich immer besonders faszinierend fand, war Bukas, weil das ein großes schö-

der Jaguarkater Bukas, weil das ein großes schönes spannendes Tier war, von dem wir viele Jungtiere haben, ca. 15, die in alle Welt gegangen sind, von Krefeld, quasi vor der Haustür, bis nach Novosibirsk oder Japan. Und das finde ich - als jemand,



Jaguarkater Bukas

der in der DDR geboren ist - immer noch spannend und faszinierend. Das ist für mich große, weite Welt. Auch dass ich persönlich überall hin reisen kann und auch vielleicht meine Tiere, andere Tiere, andere Zoos, andere Kollegen besuchen kann. Austausch ist für mich ganz wichtig.

YURUMI: Haben Sie auch Tiere zu Hause? JENS VOIGTLÄNDER: Nein, irgendwann habe ich beschlossen: eine tierfreie Zone zu Hause. Wenn man Tiere hält, hat man die Verantwortung, sie optimal zu versorgen. Dann bin ich in einer absoluten Abhängigkeit und die wollte ich nicht. Ich habe Tiere an meinem Arbeitsplatz, wo ich mich einbringe und ganz viel investiere. Ich fahre in meiner Freizeit viel in andere Tierhaltungen, auch in andere Zoos, versuche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, Informationen über verschiedenste Arten zu bekommen und dann brauche ich nicht selber noch Tiere.

YURUMI: Haben Sie Lieblingstiere hier im Zoo? JENS VOIGTLÄNDER: Nein, Lieblingstiere habe ich nicht. Es ist immer spannend, wenn man für neue Tiere die Verantwortung übernimmt. Da spreche ich viel mit anderen Kollegen hier im Zoo oder auch in anderen Zoos. Denn wenn es den Tieren

gut geht, kann ich sie auch gut dem Besucher präsentieren.

YURUMI: Gibt es besondere Ereignisse für Sie hier im Zoo?

JENS VOIGTLÄNDER: Tiergeburten sind immer besondere Ereignisse. Es ist immer spannend, ob alles gut geht. Wir haben einmal die Gelegenheit gehabt live über eine Videokamera sonntagnachmittags eine Tigergeburt mitzuerleben. Das war ein Ereignis, das mich bis heute nicht losgelassen hat.

YURUMI: Was würden Sie sich noch für den Zoo wünschen? Gibt es da Träume?

JENS VOIGTLÄNDER: Für einen Zoo mit Südamerika-Schwerpunkt würde ich mir eine schöne Ara-Haltung wünschen. Es ist sehr imposant, fliegende Aras zu sehen. Aber dafür bräuchte man eine sehr große und hohe Flughalle.

YURUMI: Vielen Dank für das Gespräch.

(Text: Margaret Glörfeld, Brigitte Schumann, Bilder: Margaret Glörfeld)

# Tierzu- und -abgänge Februar 2017 – Juni 2017

### Februar

0,1 Erdmännchen kam aus dem Zoo Saarbrücken zum Aufbau einer neuer Gruppe

0,0,14 Silberdollar-Scheibensalmler sind als neue Tierart im Amazonashaus zu sehen



### März

0,1 Trampeltier wurde geboren 0,0,2 junge Ringelschwanz-Felsenkängurus wurden im Beutel gesehen

### **April**

1,0 Krontaube (Nachzucht von

2016) wurde an den Vogelpark Marlow abgegeben 1,0 Goldsittich wurde an den Zoo Plock in Polen abgegeben

0,0,3 Tschajas sind geschlüpft

### Mai

0,0,7 Steinkäuze sind geschlüpft

1,0 Kalifonischer Seelöwe "Diego" wurde an den Zoo Osnabrück abgegeben

0,1 Nashorn "Abebi" (Jungtier von 2014) wurde im Rahmen des Zuchtbuchs an den GaiaPark in Ker-

krade, Niederlande, abgegeben

### Juni

0,0,5 Weißstörche sind geschlüpft 0,0,6 Steinkäuze (Nachzuchten) wurden an den NABU Dortmund zur Auswilderung abgegeben



Ausgewählte Tierzu- und –abgänge der letzten 5 Monate.

(1,0 männliches Tier; 0,1 weibliches Tier; 0,0,1 unbekanntes Geschlecht)

(Text: Stephanie Zech, Bilder: Wolf Malkusch)

# Neue Mitglieder

Die Zoofreunde Dortmund haben Anfang Juli 494 Mitglieder. Im Jahr 2017 sind bisher 26 neue Mitglieder beigetreten. Alle neuen Mitglieder heißen wir hiermit herzlich willkommen. Zu den neuen Mitgliedern zählen: Frau Dr. Anne-Jule Fuchs, Herr Michael Kirmes, Herr Dennis Leplatoni, Frau Monika Ricke, Herr Norbert Schilff, Herr Hans-Dieter Schlund, Familie Birgit Simon, Herr Norbert Uhlir.

# Geschenkte Mitgliedschaft



Geht es Ihnen auch manchmal so: Schon wieder hat einer Ihrer Lieben Geburtstag, und Sie zerbrechen sich den Kopf über ein sinnvolles und nachhaltiges Geschenk? Verschenken Sie doch eine Mitgliedschaft bei den Zoofreunden Dortmund e.V. und damit auch den kostenlosen Eintritt in den Zoo Dortmund für ein Jahr. Der Mitgliedsbeitrag geht komplett in Projekte des Zoos. Zusätzlich können die Beschenkten an monatlichen Führungen durch den Zoo teilnehmen und sie erhalten die Zeitschrift "Yurumi". Fordern Sie ein Antragsformular per E-Mail an: (dieterle@zoofreunde-dortmund.de).

### Aus dem Inhalt

Grußwort des Vorstands Zootier des Jahres: Kakadu China-Graubauchhäherling Buchbesprechung: Die Supernasen

Kinderseiten

Mein Zoo Dortmund Teil 3 Wie bewegt sich ein Gürteltier? Menschen im Zoo Tierbestand im Zoo Impressum

# Anmerkungen und Anregungen

Wie gefällt Euch diese Zeitschrift? Habt Ihr Wünsche zu speziellen Themen? Was gefällt Euch nicht? Bitte schreibt uns Eure Anregungen. Besucht bitte auch unsere Web-Seite mit ständig neuen Informationen unter: <a href="www.zoofreunde-dortmund.de">www.zoofreunde-dortmund.de</a> oder unsere neu gestaltete Facebook-Seite unter: <a href="www.facebook.com/zoofreundedortmund">www.facebook.com/zoofreundedortmund</a>. Haben wir Euer Interesse geweckt? Möchtet Ihr gerne Mitglied bei uns werden? Dann meldet Euch bitte bei uns: E-Mail: <a href="www.gurumi@zoofreunde-dortmund.de">wurumi@zoofreunde-dortmund.de</a>.

# Impressum:

### YURUMI

Herausgeber: Zoofreunde Dortmund e.V., V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Stefan Dieterle

Anschrift: Zoofreunde Dortmund, c/o Olpe 19, 44135 Dortmund

Web: www.zoofreunde-dortmund.de - E-Mail: yurumi@zoofreunde-dortmund.de

Facebook: www.facebook.com/zoofreundedortmund

Koordinator: Ingo Glörfeld, Chefredakteur, Layout: Dr. Wolf Malkusch

Redaktion (Text, Bilder): Frank Brandstätter, Stefan Dieterle, Ingo Glörfeld, Margaret Glörfeld, Benjamin Ibler, Karl-Heinz Kahmann, Monika Klasinski, Wolf Malkusch, Christian Peirick, Uwe Pothe, Andreas Reichel, Lea Reichel, Ilona Schappert, Ariane Schultheis, Brigitte Schumann, Christian Willeke, Helmut Willeke, Stephanie Zech